

Der Tod und die Auferstehung Christi

Abkürzungen:

GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI
HHG : Haushaltung Gottes; Band I bis III
HG : Himmelsgaben; Band I bis III
HH : Von der Hölle bis zum Himmel; Band I und II

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

HHG II/K5-32: Der Tod bzw. die Verklärung des Zuriel;

Der Herr in Gestalt des hohen Abedam: „Zuriel, jetzt komme aber auch du her zu Mir und empfangе für deine Treue den größten Lohn!

Siehe, jetzt mache Ich dich zu einem großen Engel und setze dich zu einem treuen Wächter und unsichtbaren Beschützer aller Meiner Kinder, – und du wirst von nun an allzeit Mein Angesicht schauen und dich freuen in Meinem Lichte! Amen.

Und Er rührte den Zuriel an, – und der Zuriel ward leuchtend mehr denn die Sonne und verschwand bald aus aller Angesichte.

Zuriel war der leibliche Vater der Ghemela; die Geist-Seele dieser Ghemela reinkarnierte dann „in der Zeit der Zeiten“ in der Maria, der leiblichen Mutter Jesu Christi.

HHG II/K280: „Die Verklärung Sehels.“

-31: Voll der höchsten Freude und Liebe eilte der Sehel alsbald hin zum Herrn. Als er aber den Hügel erreichte, da stand der Herr auf, reichte ihm die rechte Hand und sprach:

„Sehel, sieh, Meine großen Äcker sind bestellt, der Same ist in die Furchen gelegt; nun braucht er der guten Pflege, damit er aufgeht und reife zur ewig lebendigen Frucht!

Daher berufe Ich dich nun zurück, und gebe dir eine große Macht, zu wirken im endlosen Weltenraume nach Meinem Willen.

Hier ist das Schwert Meiner Macht, und dort der Feind Meiner Liebe; ergreife es, gehe hin und kämpfe allezeit gegen den Drachen!“

Hier verschwand plötzlich der Sehel und ward fürder nicht mehr gesehen.

Als solches alle die Gäste und die Weiber sahen, überfiel sie eine so große Angst, und alle sagten: „Dieser Mann muss ein großer Machtbote des Herrn sein!“ und fielen dann auf ihre Angesichter nieder und beteten Gott an.

HHG III/K115: „Adams Abschiedsrede, Testament und Tod.“

-07: Adam aber ward 930 Jahre, da berief er alle seine Hauptstammkinder zusammen und sprach dann zu ihnen: „Kinder, nun habe ich 930 Jahre gelebt auf der Erde und bin darob gewaltig müde und schwach geworden!

Ich habe darum meinen Gott und euern Gott gebeten, dass Er mich stärken möchte oder nehmen von der Erde also, wie Er in der Zeit Seiner großen Offenbarungen [*in der Gestalt des hohen Abedam*] zu Sich genommen hat den Zuriel, den Sehel und die Pura.

Und als ich also gebetet hatte, sehet, da sprach der Herr zu mir:

„Höre, Adam! Ich habe deine Zeit gemessen und habe sie vollmäÙig gefunden; daher will Ich auch dein Gebet erhören und will dich nehmen von der Erde, die da schon mächtig deine FüÙe ermüdet hat.

Aber also wie die drei von dir Genannten kannst du die Erde nicht verlassen, da du gesündigt hast in deinem Fleische!

Daher soll dein Leib der Erde wiedergegeben werden, von der er genommen ward, auf dass der Schlange von dir ihr Teil werde!

Aber deine Seele mit dem Geiste aus Mir will Ich von deinem Leibe lösen und will sie führen auf den gerechten Ort, an dem du Meine Erbarmung schauen sollst in aller Ruhe deines Herzens.

Einen Engel aber werde Ich zu dir senden; dieser wird dich erlösen vom Leibe, und das an diesem Tage.

Wie aber du das Zeitliche verlassen wirst, also werden es alle verlassen müssen, die da in ihrem Leibe gesündigt haben.

Denn wie durch dich gekommen ist die Sünde in die Welt der Kinder aus dir, also soll auch kommen der Tod des Fleisches! Amen.'

Also sprach der Herr, und also ist heute der letzte Tag meines irdischen Seins vor euch; denn es ist dies des Herrn Wille!

Die Eva, eure Mutter, aber wird noch leben einige Zeit *[noch 30 Jahre]*; haltet sie in Ehren, und sorget für sie, bis auch sie der Herr abrufen wird! *[...]*.

Darauf segnete Adam alle die Hauptstammkinder und durch sie alle Menschen der Erde, neigte dann sein Haupt und starb."

GEJ XI /K33: „Die Ursache vom Tode des Lazarus.“

Jesus Christus: *[...]*. Lazarus hatte aber alle *[vom Tempel]* keck vorgebrachten Ansprüche und Anerbietungen zurückgewiesen und ärgerte sich wegen der Zudringlichkeit des Tempelgeschmeißes oft so sehr, dass Ich ihn warnte, seine Hitze abzulegen, da dieses böse Folgen für ihn haben könne. Er befolgte auch Meinen Rat nach Kräften und wurde, seit Ich ihm die bewussten Hunde zugeführt, wegen Mangel an Belästigung auch bei weitem ruhiger.

Jetzt jedoch, kurz vor seinem Tode, hatte er wieder einen Strauß mit den Tempelmitgliedern, indem diese ihn angeklagt hatten, er ließe es an der nötigen Achtung des Tempels fehlen, was so weit ginge, dass er die Mitglieder desselben, die in der besten Absicht der Seelsorge zu ihm kämen, mit Gewalt vertreibe und seine Leute sogar von dem Besuche des Tempels und von den notwendigen Buß- und Reinigungsopfern abhalte.

Wussten auch die Tempel, dass diese und ähnliche Lügen, sowie das Bemühen, ihn als Freund des Volksaufwieglers Jesus auch den Römern verdächtig zu machen, hinfällig waren, so rechneten sie doch auf die bekannte Hitze seines Charakters, wodurch er vielleicht bei etwaigen Verhören unvorsichtig sich Blößen gäbe, durch die es möglich sei, ihn an den Tempel zu fesseln, so dass er, um freizukommen, mindestens große Versprechungen, die auf das Erbe bezug hatten, hätte machen müssen.

Lazarus durchschaute diese geschickten Pläne sehr wohl, wies die Anklagen, die gegen ihn erhoben wurden, vor dem römischen Statthalter gewichtig zurück, so dass er frei ausging, ohne dabei äußerlich sichtliche Erregung gezeigt zu haben.

Um so mehr kochte es jedoch in ihm, so dass er in ein hitziges Gallenfieber verfiel, das ihm in kürzester Zeit den Tod brachte.

GEJ XI /K36: „Die Auferstehung des Lazarus.“

Jesus Christus: *[...]*. Als wir an diesem Grabe angelangt waren, sprach Ich zu einigen Knechten des Lazarus, welche beschäftigt waren, die Umgebung des Grabes herzurichten, und jetzt neugierig zusahen, was denn geschehen würde: „Hebet den Stein von dem Grabe ab!“

Ungläubig hörten sie den Ruf, und Martha, welche ihnen nicht zu verstehen gab, Meinen Befehlen zu folgen, sagte zu Mir in besorgtem Tone: „Herr, er stinkt schon; denn er ist vier Tage gelegen!“

Antwortete Ich ihr: „Martha, warum stellst du dich Meinen Worten entgegen? Habe Ich dir nicht gesagt, dass du die Herrlichkeit Gottes schauen wirst, so du glaubst?! – Tuet also, wie Ich euch gesagt habe!“

Da hoben sie mit großer Mühe den schweren Stein von dem Grabe, und also gleich entfernten sich die Arbeiter des gar so üblen Geruches wegen, der von dem Toten ausströmte. Es konnte daher auch niemand in nächster Nähe des Felsenganges bleiben, sondern die Mitfolgenden stellten sich seitwärts, verwundert und erwartungsvoll Meinem Beginnen zuschauend.

Ich aber stellte mich an den Eingang des Felsenganges und sagte mit lauter Stimme: „Vater, Ich danke Dir, dass Du Mich, Deinen Sohn, erhört hast! Doch Ich weiß auch, dass Du Mich allezeit hörst; denn Deine Stimme lebt und tönt in Mir. Nicht um Meinetwillen, sondern um des Volkes willen, das umhersteht, sage Ich das, damit sie endlich glauben und einsehen, Du habest Mich gesandt und Du lebest in Mir, wie Ich in Dir!“

Nach diesen Worten wandte Ich Mich zum Grabe und rief mit lauter Stimme: „Lazarus, komme heraus!“

Alsogleich verschwand der üble Geruch, und der belebte Leichnam fing an, sich zu regen. Maria und Martha, welche in ihrem Herzen gefühlt hatten, worauf Mein Beginnen beim Hinauswandern zum Grabe hinausging, jedoch den Zweifel des Gelingens in sich trugen – wie denn jeder immer lieber dann glaubt, wenn es sich um andere handelt, geht es aber um seine eigene Haut, weit schwergläubiger sich zeigt – , schrieen vor lauter Freude laut auf und eilten hinein ins Grab.

Lazarus aber war völlig von den Leichentüchern eingehüllt, und sein Gesicht war bedeckt von einem Schweißtuche. Er hatte sich erhoben und saß im Grabe wie einer, der vom tiefen Schläfe erwacht ist und seine Sinne noch nicht recht sammeln kann.

Ich sprach daher zu den Schwestern: „Löset ihm die Tücher auf und lasset ihn gehen!“

Als dieses geschehen war, erkannte Mich Lazarus alsbald und eilte auf Mich zu. Sodann kniete er vor Mir nieder und rief laut aus: „Mein Herr und Mein Gott!“

Ich aber hob ihn auf, drückte ihn an Meine Brust und sagte: „Lazarus, du hast den Tod durch Mich überwunden. Sorge, dass du dieses auch ohne Meine Hilfe kannst; denn wahrhaft frei ist der Mensch erst von allen Banden des Todes, wenn er aus sich heraus Meine Kraft an sich reißt und sodann als Sieger und Herrscher aus der Grabeshöhle, in der seine Seele schlummerte, hervortritt! – Jetzt aber gehe hinein und stärke dich, damit dein Leib neue Kräfte sammle zum irdischen Leben!“

Lazarus sprach kein Wort weiter, sondern grüßte stumm und ging, gestützt von seinen Schwestern, langsam, angetan mit dem Grabgewande, dem Hause zu.

Alle anderen aber, die bei dieser Szene zugegen waren, wurden so von Staunen ergriffen, dass sie erst nach geraumer Zeit Worte fanden, dieses auszudrücken.

GEJ X/K161-14: Das von Jesus Christus vorausschauend beschriebene Ende des Petrus;

„Die Geheilten aber fingen an, Petrus zu loben, und sagten: ‚Dieser muss von dem wahrhaften Gott gesandt sein, ansonst es ihm nicht möglich wäre, solches an uns bloß durch sein Wort zu bewirken, was alle unsere so vielen Götter noch niemals zu bewirken imstande waren.‘

Das machte aber die den Petrus begleitenden Priester über alle Maßen grimmig. Sie zwangen ihn freundlich, aber nur dem Äußeren nach, mit ihnen noch einen kleinen Ort zu besuchen, zu dem hin man durch einen Myrthen- und Rosenwald gelangen konnte. In diesem Walde ergriffen sie Petrus, zogen ihm seine Kleider aus, erschlugen ihn und hängten ihn dann bei den Füßen auf einen dünnen

Myrthenbaum. An diesem befestigten sie zu unterst einen Querbaum, banden mit Stricken seine Hände an selben, ließen ihn daselbst so hängen und zogen sich dann auf einem andern Wege in die Stadt zurück.

Da aber diese Tage Petrus dem Könige zu lange ausblieb, so ließ er ihn allenthalben suchen, sowohl in als auch außerhalb der Stadt, und es gelang ihm erst am zweiten Tage, den Petrus in dem Myrthenwalde, natürlich vollkommen tot und sehr übel zugerichtet, zu finden. [...].

Der König war darüber sehr traurig, ließ Petrus mit königlichen Ehren in der königlichen Gruft beerdigen und ließ auch den Myrthenbaum in seine Gruft bringen.

Aber den über 2000 *[Baals-]* Priestern in dieser Stadt ging es darauf schlecht. Der König verschonte nicht einen einzigen und ließ sie durch seine Soldaten alle töten und dann in mehr denn vierhundert Wagen weit hinaus in eine Wüste führen, wo er sie aus den Wagen hinauswerfen ließ und sie dann daselbst den vielen wilden Bestien zum Fraße dienten. [...].

Ich gebe hiermit euch, Meinen jüngsten Jüngern *[Jakob Lorber und weitere!]*, bei dieser Gelegenheit die Wissenschaft von dem, wo und wie der erste Apostel für diese Welt geendet hat; also nicht in Rom, noch weniger in Jerusalem, sondern in der neuen Stadt Babylon, die späterhin den sarazenischen Namen Bagdad erhielt.

Solches erzählte Ich aber bei unserem Wirte in der euch bekannten Stadt nicht etwa den Jüngern, sondern allein nur euch in dieser Zeit *[um 1850].*“

HH II/K220: „Joseph II. *[von Habsburg]* über die Ursache seines Todes.“

-06: Spricht Joseph *[als Geist zu dem ebenfalls verstorbenen Erzbischof Migatzi]*: „Mein Freund, ich habe schon so manches über mich lügen gehört, aber so etwas ist mir noch nicht vorgekommen. Dass du an die Unsterblichkeit und an Christus nicht glaubst und nie geglaubt hast, geniert mich eigentlich gar nicht. Ich will mir auch keine Mühe geben, dich in diesen Glauben einzuführen. Aber dass du behauptest, ich sei auf der Welt irrsinnig geworden, das geniert mich, indem ich nur zu bestimmt weiß, auf welche Weise ich eigentlich das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschen musste.“

Siehe, durch Fürsorge von eurer kirchlichen Seite habe ich nach dem Beriechen eines Blumenbuketts ein Übel in meinem Kopfe wahrzunehmen angefangen, das sich wie ein starker Katarrh zu äußern begann. Ich achtete dieser Sache nicht und dachte, dieser Schnupfen wird schon vergehen, aber dem war nicht so. Als es nun statt besser von Tag zu Tag schlimmer ward, ließ ich meinen Hofarzt kommen, der aber auch nichts sah als einen recht hartnäckigen Kopfkatarrh. Aber einen gewissen Druck wie aufs Gehirn im Oberhaupt verspürte ich von Tag zu Tag fühlbarer, den ich anfangs auch zu wenig beachtete. So lange, bis sich an derselben Stelle auch äußerlich ein Tuberkulum malum (böses Geschwür), wie es meine Hofärzte nannten, zu entwickeln begann, das trotz aller ärztlichen Behandlung stets schlimmer wurde.

Endlich berief man ein Ärztekonzil zusammen. Das Konzil erkannte an meinem Kopfabzess nichts Gefährliches bis auf einen schlichten Arzt namens Quarin. Dieser wurde von mir gefragt, ob das Übel zu heilen sei. Und Quarin sagte entschieden: Nein, wofür er von mir geadelt und bestens dotiert wurde. Von da an ging es mit meinem Leib von Stunde zu Stunde schlechter und ich starb bald danach bei vollstem Bewusstsein, ohne die geringste Furcht vor dem Tod. Als ich starb, kam es mir vor, als ob ich ganz süß eingeschlafen wäre. Bald darauf erwachte ich, nur gottlob nicht mehr in der materiellen, sondern in der geistigen Welt.“

HG III: „Die Verklärung Mariens.“

Der Herr: „Maria starb 12 Jahre nach Meiner Heimkehr zu Bethania im Hause des Lazarus, der Martha und der Maria. Johannes allein war Augenzeuge von ihrem Hintritte; ihre Krankheit aber war die stets wachsende Liebe zu Mir, – und die Flamme dieser Liebe hatte Mariam aufgelöst und für ewig verklärt. Aber von einer sichtbaren Auffahrt gen Himmel ist keine Rede; Maria war – und war nicht mehr! – Und das ist genug für deine Wissbegierde amen.“

Das Sterben und der Tod des Herrn Jesus Christus:

GEJ III /K226: „Die Verheißung des Herrn.“

-04: Jesus Christus: „In Meinem Worte, das Mein Geist und Meine Liebe ist, werde Ich fortan bei den Menschen guten Willens verbleiben bis ans Ende der Welt! Des seid ihr alle versichert!

Aber in dieser Meiner Außenmenschengestalt der Materie ewig nimmer, wenn Ich sie jüngst einmal nach dem ewigen Beschlusse verwandeln werde!

Denn durch diesen Leib habe Ich alles Gericht und den Tod über Mich genommen, und es muss dieser Leib dem Tode auf drei Tage gegeben werden, damit eure Seelen fortan das ewige Leben haben mögen!

Denn dieser Mein Leib ist der Stellvertreter eurer Seelen; auf dass eure Seelen leben, muss er das Leben lassen, und das von ihm gelassene Leben wird ewig zugute kommen euren Seelen.

Am dritten Tage aber wird auch dieser Mein Leib das Leben ganz verwandelt wiedernehmen, und die Überfülle Meines ewigen Geistes wird dann dringen in euch und wird euch leiten in alle Wahrheit.

In solcher Wahrheit erst werdet ihr gleich Meinem Leibe verwandelt werden in euren Herzen und in euren Seelen, und ihr werdet euch selbst nehmen das ewige Leben aus der Überfülle Meines Geistes frei und unabhängig, und also werdet ihr erst wahrhaft Kinder Gottes werden, sein und bleiben für ewig.“

GEJ XI /K74: „Die Kreuzigung des Herrn.“

Der Tempel hatte nun anscheinend gesiegt, und derselbe beeilte sich, das ausgesprochene Todesurteil so schnell als möglich zur Vollstreckung zu bringen.

Es soll nun weiterhin nicht die genaue Beschreibung aller Martern erfolgen, die Mein Leib durchzumachen hatte; denn das sind Dinge, die keines Menschen Seele im Leibe schon fassen kann. Erst im freigeistigen Zustande ist es dieser möglich, zu begreifen, inwiefern diese Todesqual geeignet war, den Leib völlig zu vergeistigen und dadurch auch zur Erlösung der Materie beizutragen, obschon nicht gerade die Notwendigkeit dieser Peinigung vorlag.

Es sollen hier nur verschiedene Irrtümer noch berichtigt und Klarheit in einige Dinge gebracht werden, damit an der Hand der bezüglich des Leibestodes ziemlich genauen Evangelien ein deutliches Bild der letzten Stunde des Menschensohnes gegeben werde.

Es ist hier zunächst das Kreuztragen ins Auge zu fassen. Es war bei den Römern Sitte, dass jeder zum Tode der Kreuzigung verurteilte Verbrecher sein Marterholz selbst bis zur Richtstätte tragen musste, und oft, falls ihn die Kräfte hierzu verließen, wurde er auf das grausamste gepeinigt, um diese Strafe zu vollführen. Auch Mir blieb natürlich dieses nicht erspart; jedoch verließen den auf das höchste erschöpften Körper sehr bald die Kräfte, so dass Ich mehrere Male zu Boden stürzte.

Simon von Kyrene nun, der ein Anhänger Meiner Lehre und als solcher den Priestern sehr wohl bekannt war, begegnete dem Zuge und beobachtete voller Entsetzen und Mitleid Meine jammervolle Lage.

Da rief ihm einer der Tempelröhrenden zu: „Da sieh deinen großen Meister, der sich nicht selbst helfen kann! Jetzt kommt all sein Betrug elend zutage!“

Simon entgegnete empört und weissagenden Geistes: „Ihr werdet noch der Stunde fluchen, in der ihr solches getan habt! Ich aber wünsche, meinem Meister dienen zu können, damit dieser Schmerzensweg Ihm leichter werde!“

„Das sollst du!“ riefen erbost mehrere Priester. „Denn da du es wagst, die Handlungen des Tempels zu schmähen, so legen wir dir Buße auf! Du sollst das Kreuz deines Meisters tragen!“ Als Simon das hörte, eilte er freudig hinzu, nahm das schwere Kreuz auf seine starken Schultern und bot Mir, dem am Boden Liegenden, noch seine Hand, damit Ich Mich stützen möge. Ich nahm diese, und Simon ward so sehr in seiner Kraft gestärkt, dass es ihm leicht wurde, die schwere Last zu tragen.

Es waren aber alle Meine nächsten Freunde, die während der Aburteilung nicht zu dem Richthause gelangen konnten, nun gefolgt. Auch nahte sich jetzt viel des Volkes, das erst eingeschüchtert von ferne gestanden hatte, als der Anhang des Tempels sein „Kreuzige ihn!“ geschrien hatte. Diese nahmen alsbald eine drohende Haltung an, als der Zug sich dem Tore näherte, an dem ein weiter Platz es ermöglichte, sich auszubreiten. Die Pharisäer hatten aber sehr wohl so etwas befürchtet und hatten daher eine größere Abteilung römischer Soldaten beordert, welche den Zug am Tore nach Golgatha hin erwartete, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Als nun die Mir Wohlgesinnten sahen, dass Ich rettungslos verloren und eine etwaige gewaltsame Befreiung aus den Händen der Tempelschergen unmöglich sei, erhob sich ein großes Wehklagen, in das namentlich die Weiber stark einstimmten.

Ich wandte Mich daher zu den Nächststehenden und sagte ihnen: „Weinet nicht über Mich, sondern über euch und eure Kinder; denn diesen wird noch Schlimmeres widerfahren, als ihr nun sehet, dass es Mir geschieht! Ich gehe ein zu Meinem Vater; jene aber werden nicht wissen, wohin sie gehen!“

Es heißt in der Überlieferung der Kirche, die Magd Veronika habe Mir ein Tuch gereicht, um den Schweiß zu trocknen. Das ist wohl wahr; denn diese stand in der ersten Reihe der Wehklagenden. Das Abdrücken des Gesichtes in dies Tuch ist jedoch eine später entstandene Sage, ebenso wie es hier gesagt sei, dass es zu Meiner Zeit nie einen Juden Ahasver gegeben hat, der Mich von seinem Hause verjagte. Beides sind Mythen, die später entstanden sind aus Erzählungen frommer Gemüter, die bemüht waren, Meinen Leibestod mit allen möglichen Wundern auszuschnücken, die sich auch in die Evangelien eingeschlichen haben.

Wäre tatsächlich, während der Leib am Kreuze hing, all derartiges geschehen, wie es berichtet wird, das große Erdbeben, die Verfinsterung der Sonne, das Erscheinen der Geister und vieles andere, so hätte Jerusalem, gezwungen durch diese starken Zeichen, noch desselben Tages Buße in Sack und Asche getan und Meine Auferstehung nicht mit Zweifeln, sondern mit Freuden und als Zeichen der Vergebung aller Sünden betrachtet. So ist aber in der Zeit des Absterbens des Leibes nichts so Außergewöhnliches geschehen, dass es gerade auf Meinen Tod zwingend Bezug hätte haben müssen. Es kann das auch nicht anders sein, weil die Freiheit des Willens gewahrt werden muss, Mir jedoch, falls dieses Hauptprinzip nicht gewahrt werden sollte, es jedenfalls schon früher möglich gewesen wäre, durch solche Wunder einen Zwang auszuüben. Alles, was geschah, war derart, dass es auch wohl ohne Meinen Leibestod hätte eintreten können, – und so wollen wir jetzt genauer betrachten, was das gewesen ist.

Als Ich nun hinausgeführt worden war nach Golgatha, der derzeitigen, allgemeinen Richtstätte in Jerusalem, kam Judas Ischariot in höchster Verzweiflung angestürzt und versuchte, den Ring zu durchbrechen, welchen die Tempelwächter um die Stätte gezogen hatten. Er wurde mit Gewalt zurückgetrieben und blieb mit stieren Augen in der Nähe stehen, immer noch hoffend, es werde etwas Außergewöhnliches zu Meiner Befreiung geschehen. Er war stets in der Nähe gewesen, als Meine Verurteilung erfolgte, und je mehr es ihm klar wurde, dass Meine Kraft hier entweder erloschen sei oder nicht von Mir gebraucht werde, in um so größere Angst geriet er.

Schließlich eilte er zu dem Hohen Rate zurück und wollte das Geld zurückgeben, indem er sagte, er habe unschuldig Blut verraten, und sich selbst heftig anklagte. Voll Hohnes wurde er natürlich abgewiesen mit dem Bemerkten, er solle sehen, wie er da mit sich fertig werde. Voller Verzweiflung warf er das Geld in den Almosenkasten des Tempels und eilte hinaus, noch immer sich mit schwacher Hoffnung daran haltend, Ich würde Mich Selbst befreien, ehe das Schlimmste eintrete. Als er nun sah, wie Mein Leib zu Boden geworfen und auf das Kreuz gelegt wurde, als er die Hammerschläge hörte, die die Nägel durch Mein Fleisch ins Holz trieben, schrie er laut auf und stürzte eilends davon. Ohne einen Blick zurückzuwerfen, eilte er in eine einsame Gegend, wo er sich an einem Feigenbaume mittelst seines Gürtels erhängte. [...].

Es wird nun berichtet, es sei eine Finsternis eingetreten, als Mein Leib am Kreuze hing. Ja, eine große innere Finsternis trat ein über Jerusalem, aber keine äußere. Eine innere, die jeder fühlte, als sei ihm etwas verlorengegangen, ohne dass er wusste, was es sei, und selbst die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Tempeljuden, die doch so sehr nach Meinem Tode verlangt hatten, fanden keine Befriedigung und keine Freude an ihrer Tat.

Daher kam es auch, dass der Tempel keinerlei Schritte gegen Meine Jünger und nächsten Anverwandten tat, auch nicht gegen Nikodemus, Joseph von Arimathia und Lazarus, die alle zu Meinem Kreuze wallfahrten und in der letzten Lebensstunde zugegen waren. Vornehmlich der Würde des Nikodemus als Mitglied des Hohen Rates verdankten es die Meinen, dass sie in nächster Nähe zu bleiben die Erlaubnis erhielten, während sonst der Platz von Soldaten abgesperrt und niemand hinzugelassen wurde. Dieser Fürsprache zufolge wurde eine Ausnahme gemacht. Meine allernächsten Jünger jedoch, außer Johannes, waren nicht zugegen, wie Ich es auch schon oftmals früher vorhergesagt hatte. Der Hirte war geschlagen, und so zerstreuten sich die Schafe. Nach Meiner Gefangennahme hatten sie sich teilweise zu Lazarus geflüchtet, teils waren sie bei Freunden versteckt, die sie verborgen hielten.

Nur Johannes allein wagte es, sich überall offen zu zeigen und Meiner Leibesmutter Maria eine Stütze und ein Trost zu sein.

Petrus, der nach seinem Falle von tiefster Reue erfasst worden war, folgte allerdings heimlich dem Zuge, der Mich durch die Straßen von Jerusalem von einem Oberhaupte zum andern führte, hielt sich jedoch von allen Brüdern fern, da er in seiner Seele das Bedürfnis des Alleinseins fühlte und nun erst zur völligen Klarheit hinsichtlich Meines Wirkens gelangte, wozu die *[Meditations-]* Übungen in Ephrem ihm ganz besonders dienlich waren *[siehe GEJ XI/K44-K57]*. Er erkannte das Wesen und den Zweck Meines irdischen Heimganges und war auch fest durchdrungen von dessen Notwendigkeit und von Meiner hervorgesagten Auferstehung, auf die er, zwar ohne ein Wort darüber zu äußern, fest vertraute. [...].

Als Meine Seele sich nun vom Körper trennte, entstand allerdings ein Erdbeben; aber das war wiederum eine Erscheinung, die nicht zu sehr auffiel, da in jener Gegend zu Meiner Zeit die unterirdischen Gewalten des Jordantales noch weit

häufiger sich bemerkbar machten als jetzt, daher Erdstöße nicht allzu selten waren. Dass allerdings aber diese Erscheinung wirklich mit Meinem Tode zusammenhing, kam den verstockten Juden nicht in den Sinn.

Auch ist es richtig, dass der Vorhang im Tempel zerriss als ein äußeres Zeichen, dass es nun gar keine Schranke mehr gebe, um zum allerheiligsten Herzensraume des Vaters zu gelangen, ja, dass ein jeder dahin gelangen könne, um das ewige Leben daselbst zu empfangen; aber auch diese Erscheinung, wenn auch verwunderlich, machte weiter kein Aufsehen. Die diensttuenden Priester hingen den Vorhang wieder auf, und damit war die Sache abgetan.

Weiter wird berichtet, dass die Sonne ihren Schein verlor. Es ist schon gesagt, dass eine Finsternis nicht eintrat. Wohl aber ist es jedem bekannt, dass sich Erdbeben in heißeren Ländern durch eine starke Trübung der Atmosphäre ankündigen, wodurch die Sonne an Glanz verliert. So ähnlich geschah es auch hier. Allerdings hatte aber diese Glanzlosigkeit der Sonne einen andern Grund als den gewöhnlichen, – wenn auch die Erscheinung die nämliche war. [...].

Als nun der Körper gestorben war und die Zahl der Feinde ihre Rache völlig gekühlt hatte, verlief sich das Volk auch bald, weil ein inneres Grauen – eben die innere, schon berichtete Finsternis – jeden veranlasste, einen Schutz in seinem Hause zu suchen, wo sich die Juden nach ihren Satzungen nun zum Sabbate vorzubereiten hatten, der mit dem Sonnenuntergang herannahte.

Meine Anhänger näherten sich nun immer mehr der Richtstätte, so dass der Kreis der Mir Nahestehenden sich ziemlich vergrößerte. Joseph von Arimathia war schon vorher zum Pilatus gegangen und hatte um Meinen Leib gebeten, eine Vergünstigung, die nicht immer gegeben wurde. [...].

Meine Freunde nahmen alsbald den Körper herab, reinigten und salbten ihn und trugen ihn sorgsam zu einem Felsengrabe, das dem Joseph von Arimathia gehörte, auf einem Grundstücke, welches dieser dem Nikodemus abgekauft hatte, um daselbst seine eigene letzte Ruhestätte zu finden. [...].

In dieses Grab legten sie den Körper und verwahrten es wohl – aus Furcht, die Juden möchten in ihrer Bosheit sonst auch noch dem Leichname Böses antun.

Diese aber hatten wiederum Furcht, Meine Anhänger möchten den Leichnam entführen und dann etwa behaupten, Ich sei auferstanden; denn sie hörten und wussten sehr wohl, dass die Rede von Meinem vorhergesagten Tode und auch von Meinem Auferstehen im Volke umging. Daher baten sie den Pilatus um Wachen, die dieser auch bewilligte, schon aus Neugierde, ob denn da etwas Wunderbares herauskommen würde, wie allerseits sowohl von den Freunden erwartet, als auch von den Feinden befürchtet wurde. Es wurden daher Wächter bestellt, römische Soldaten, welche fünf Tage lang an dem Grabe Wache stehen sollten.

GEJ XI /K76: „Die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn.“

Am dritten Ostertage nun kehrte die Gottheit zurück und rief den Körper des Menschensohnes an, der sich sofort gänzlich auflöste und nun als Gewand der Seele noch hinzugefügt wurde. Diesen Vorgang ersahen die römischen Wächter als ein glänzendes Licht, das die Grabhöhle erfüllte, und das sie so erschreckte, dass sie eilends davonliefen, um Kunde zu geben, Ich sei auferstanden. Der Stein wurde von der Öffnung hinweggewälzt, so dass nun jedermann Einblick in das Grabgewölbe haben konnte.

Die Soldaten eilten zu Pilatus, der sich höchlich verwunderte und dem hohen Rate mit einer gewissen Schadenfreude Mitteilung machte. Bald gingen daher einige von dessen Mitgliedern hinaus und fanden die Stätte leer, worauf sie ängstlich des Volkes wegen, dessen Unmut sie kannten, die Sache zu vertuschen suchten, den Wächtern Geld gaben und verlangten, sie sollten sagen, die Jünger

hätten den Leichnam, während sie schliefen, gestohlen. Gleichzeitig sicherten sie ihnen Straflosigkeit zu bei Pilatus, der ein solches Vergehen des Schlafens auf dem Posten mit dem Tode hätte bestrafen müssen.

Pilatus aber wollte diese Straflosigkeit nicht zugestehen, sondern sagte, als ein höherer Priester mit ihm zu verhandeln suchte: Entweder haben die Kriegersleute geschlafen, so sind sie doppelt schuldig, indem sie schliefen und mich belogen haben, oder sie haben nicht geschlafen; sodann stelle ich mich nicht dem Zorne des Auferstandenen durch eine Lüge entgegen!

Es war da mit ihm nichts zu machen, weswegen die Priester den Soldaten viel Geld gaben, dass sie in ferne Gegenden flüchten sollten, was diese auch taten, wonach dann die Rede vom Diebstahle des Leichnams ins Werk gesetzt wurde, welcher Glaube sich auch erhalten hat bis auf diesen Tag.

Es ist aus den Evangelien bekannt, dass Ich nach diesem Vorgange vielen erschienen bin, und nicht nur an den angegebenen Orten ist das geschehen, sondern überall, wo Ich gelehrt habe, um den Anhängern zu beweisen, dass die Lehre, die Ich ihnen gab, richtig sei.

Nicht nur Meine Person ist sichtbar geworden, sondern auch viele derer, die schon vorher abgerufen worden waren, erschienen ihren Angehörigen in hellen Träumen und vereinzelt auch selbst am Tage, um ihnen Kunde zu geben von dem neuen Jerusalem. Diese Tatsachen sind später mit dem Augenblicke des Todes in Verbindung gebracht worden, und es ist hier die Erklärung dafür zu suchen, dass viele Tote auferstanden und ihren Anverwandten in den Häusern erschienen sind. [...].

Die Jünger gingen alsbald ein jeder wieder seiner Beschäftigung nach, um ihr Haus zu bestellen. Ich hatte ihnen geboten, sich an einem bestimmten Tage wiederum bei dem Wirte zu versammeln, wie es auch geschah. Dieser Tag war der vierzigste nach dem Osterfeste, entsprechend den 40 Tagen in der Wüste, derer jeder zur Vorbereitung bedurfte.

Es kamen denn auch alle, die Mir nahestanden, zusammen, und Ich trat wiederum mitten unter sie und führte sie auf die Spitze des Ölbergs, von wo man eine weite Umschau hatte. Dort versammelte Ich die Apostel um Mich. Die übrigen Jünger umstanden uns in weitem Kreise. Ich ermahnte nochmals alle, fest zu Mir und Meiner Lehre zu halten. Auch gab Ich Meinen Jüngern den Auftrag, in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen in Meinem Namen. Alsdann verabschiedete Ich Mich von ihnen und erklärte ihnen, dass sie Mich nun leiblich nicht mehr sehen würden, jederzeit jedoch geistig mit Mir verbunden bleiben würden.

Dann segnete Ich sie, und alsbald war Ich aus ihrer Mitte verschwunden.

Schlusswort des Herrn.

Hiermit ist nun alles besprochen und getreulich niedergeschrieben, was mit Meinem leiblichen Leben zusammenhängt, und was auf Erden in sichtbare Erscheinung getreten ist. *[bezieht sich auf das 11-bändige Johannes-Evangelium]*.

Es fehlt jedoch hier noch ein großer Teil, nämlich das, was in der geistigen Welt sich abspielte. Das zu fassen, ist die Welt noch viel zu unreif, und auch die wenigen, die Meinen direkten Worten glauben, können es noch nicht in sich aufnehmen. Es wird jedoch eine Zeit kommen, und sie ist nicht allzu ferne, wo die Menschen zu einem reingeistigeren Empfinden zurückkehren. Sodann ist es Zeit, auch dieses zu offenbaren, und es wird sodann geschehen. Jetzt begnüge sich jeder mit dem Gebotenen und folge Meiner Lehre nach, damit diese Zeit bald

ganz nahe komme; denn die Völker sollen einander genähert und die Erde eine Stätte des Friedens werden.

Amen.